Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 48. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 17. Juni 1905. 30. Jahrgang.

Kaiser Friedrich.

15. Juni.

Am verflossenen Donnerstage waren siebzehn Jahre vergangen, daß die Erde aufnahm, was sterblich war an dem zweiten deutschen Kaiser. Kaiser Friedrich III. war als deutscher Kronprinz das hehre Vorbild eines jeden Soldaten. Nicht seine lieben Preußenkinder allein, auch die braven, kernigen Leute der baierischen, der württembergischen und der sächsischen Lande hingen mit inniger Verehrung an dem teuern Dahingeschiedenen; hatte er sie doch in vielen großen Schlachten von Sieg zu Sieg geführt, Freude und Leid und Kriegsentbehrungen und Strapazen mit ihnen getragen, er, der Unvergeßliche, der reckenhafte Held im Sturmgebraus. Ja, er war unser, dem ganzen deutschen Volke gehörte er; er war: „Unser Fritz!"

In der Vollkraft der Mannesjahre soll uns sein Bild vorschweben, wie er unsere Brüder gen Frankreich geführt hat. Erzgepanzert umhüllt die tapfere, eisenfeste Brust der Küraß, auf dem die höchsten Tapferkeitsorden, das Großkreuz des eisernen Kreuzes und der Orden pour le mérite, glänzen. Aber auf der linken Seite, am Herzen, da strahlt auch der höchste Ordensstern mit der erhabenen Inschrift: „Suum cuique" — „Jedem das Seine." Ja, ihm, dem Helden, war dieser Spruch ins Herz geschrieben. Er liebte seine Soldaten über Alles, er fühlte mit ihnen und teilte mit ihnen. Das ist das Geheimnis, welches ihn zu „Unserem Fritz" machte.

Wer wüßte nicht noch das Weh, das jedes deutsche Herz durchzitterte bei seinem Tode vor siebzehn Jahren, die Kaiserkrone auf seinem gesalbten Haupte war zur Dornenkrone geworden. „Lerne leiden, ohne zu klagen." Welch' ein Heldentum liegt in diesen wenigen Worten! Wie ein heiliges Vermächtnis des dahingeschiedenen Recken aus dem erhabenen Hohenzollerngeschlechte, werden diese schönen Worte fortleben in dem Gedächtnis des gesamten deutschen Volkes. Welch ein Leiden! Zur Wortlosigkeit verurteilt, angewiesen auf einen Verkehr durch Zettel mit seinen Ministern, seiner Familie, seiner ganzen Umgebung; vom Fieber und von Atemnot zeitweilig heimgesucht, den Tod vor Augen — und doch ohne Klage, und doch voll milder Freundlichkeit. Welch eine heroische Selbstbeherrschung! „Lerne leiden, ohne zu klagen!" In diesem herrlichen Spruche liegt die ganze Seele des kaiserlichen Helden, der dem tückischen Tode nur langsam zum Opfer werden konnte. Welch ein Geschick, so schwer, so herb, wie selten eines Mannes Schicksal! Doch auch hier erwies sich „unser Fritz" als Held. Pflichterfüllung und frommes Dulden bis zum letzten Atemzuge stehen mit leuchtenden Lettern über diesem letzten Abschnitt seines Lebens.

Einzelne Augenblicke der Freude warfen auf die schwere Leidenszeit sonnige Strahlen. Am 24. Mai 1888 wurde in der Schloßkapelle in Charlottenburg die Trauung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen vollzogen. Einmal ward ihm dann noch die Freude zuteil, einige Regimenter seiner Garde begrüßen zu können. An einem warmen Maientage führte der Kronprinz Wilhelm dem Kaiser, der auf der Gartenterrasse in Charlottenburg saß, die Regimenter seiner Garde-Infanteriebrigade vor. Es waren das dieselben Regimenter, die der Kaiser, strahlend in Manneskraft, einst zur Entscheidung gen Königgrätz vorgeführt hatte; jetzt zogen sie zum letzten Male hier an dem mit dem Tode ringenden Sieger vorüber! Es war ein Augenblick inniger Freude für den edeln Dulder, wehmütigen Ernstes für alle Anwesenden! — 99 Tage noch rang der Kaiser „furchtlos und beharrlich" mit dem schweren Uebel; dann zwang es ihn aufs Sterbelager. Am 1. Juni war er gen Potsdam gefahren; ihn zog es mit Sehnsucht nach der Stätte, wo einst seine Wiege gestanden hat, nach Schloß Friedrichskron. Am 15. Juni, bald nach 11 Uhr, war der harte Kampf ausgefochten; seligen Frieden auf dem Antlitz, lag Deutschlands zweiter Kaiser da, er hatte überwunden. „Unser Fritz" war hinübergegangen in jene bessere Welt, ein Held des Friedens, ein Held des Krieges, ein Held im Leiden und im Sterben!

Das deutsche Herz erholte sich in gottergebener Fassung von dem harten Schlage und blickt heute mit festem Vertrauen auf des edeln Dulders erhabenen Sohn, den Erben seines Thrones und seiner Tugenden. Und treten an uns einmal schwere Tage heran, wo wir Entsagung und Aufopferung üben müssen, dann laßt uns die Blicke richten auf ihn, den wir im Herzen tragen als Vorbild der Entsagung und Aufopferung, und ernst und mahnend, wie Geisterwehen, ziehe dann durch unsere Seele des kaiserlichen Dulders großes Vermächtnis: „Lerne leiden, ohne zu klagen!"

Friede?

Vom Osten leuchtet die Sonne auf. Soll dieser alte Spruch wieder einmal auch auf politischem Gebiete sich bewahrheiten? Soll des Friedens goldene Sonne von Amerikas ferneren Küsten her aufleuchten über den blutgetränkten Ebenen der Mandschurei, über den gierigen Wogen der Koreastraße, die eben erst mehr als 9000 russische Seeleute mit Schiff und Schild zur Beute genommen? Unmittelbar an der Vorschwelle der Pfingsten überraschte die Welt die Nachricht, daß von Roosevelt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, ausgehende Anregungen, Rußland wie Japan möchten miteinander in unmittelbare Friedensverhandlungen eintreten, von beiden kriegführenden Parteien angenommen worden seien. Dadurch erscheint gewiß die Friedenssonne selbst noch nicht am Firmament, aber verheißungsvolles Morgenrot ist doch im fernen Osten aufgeglüht und die Zeit vorläufiger Waffenruhe scheint gekommen zu sein. Ob freilich sie in endgültigen Frieden sich alsbald verwandeln wird? Roosevelt selbst hat seine Zweifel und Bedenken keineswegs unterdrückt, aber er appelliert an das Gewissen beider Mächte, einem ebenso schrecklichen wie beklagenswerten Kriege ein Ende zu machen, und zwar nicht nur um ihrer selbst willen, sondern im Interesse der ganzen zivilisierten Welt. Die entscheidenden Fragen werden zweifellos die beiden sein: Fordert Japan eine Kriegsentschädigung und beansprucht es die Abtretung russischen Territoriums? Gegen seine Oberherrschaft über Korea wie seine Behauptung Port Arthurs dürfte Rußland nach seinen schweren Niederlagen ebensowenig etwas einwenden wie gegen die Rückgabe der Mandschurei an China, wobei natürlich auch in Mukden fortan japanischer Einfluß vorherrschend wäre.

Es sind ernste Lehren, die wie der Krieg in Ostasien, so auch die Einleitung der Friedensverhandlungen dem alternden Europa gibt. Noch vor zwei Jahren dünkte es sich, und zwar mehr denn je, Herr der Welt. Und nun mußte der großmächtige slawische Riese dem kleinen, aber zähen und kraftvollen Mongolen erliegen, der, wir müssen's anerkennen, ob es uns Freude macht oder nicht, vor allem in kultureller und moralischer Beziehung sich dem Gegner unendlich überlegen erwies. Und da es nun soll Friede werden, war es wieder keine europäische Macht, die der heiklen Aufgabe die blindwütig aufeinander losschlagenden Gegner zu trennen, sich unterzog, sondern jener Jungsiegfried, der, germanischem Blute entsprossen, jenseits des Ozeans immer selbstbewußter die starken Glieder reckt: Amerika. Warum wohl kam keine europäische Macht ihm zuvor? England ist der Verbündete Japans und Frankreich der Rußlands. So mußten die uneinigen Staaten von Europa schweigen und vielleicht zum ersten Male in der modernen Geschichte die Lösung einer der brennendsten und für die ganze Welt bedeutsamsten Fragen einer außereuropäischen Macht überlassen. Ob Europa sich durch diese sehr ernste Tatsache warnen lassen wird? Ob England ablassen wird von seinem widerwärtigen Neid auf des Deutschen Reiches aufblühenden Welthandel? Ob Frankreich fortan wie Delcassé so auch dem von diesem gepflegten Revanchegedanken endgültig absagen wird? Ob jene Politik, die Deutschland in Marokko verficht, je länger je mehr als die von ganz Europa angenommene sich kräftig erweisen wird? Auch Europas Staaten sollen als in gutem Frieden vereinigte Staaten sich fühlen, die unbeschadet ihrer Selbständigkeit und Individualität treu und ehrlich vor allem ihre gemeinsamen Interessen wahren, statt durch gegenseitige Uebervorteilungsgelüste Mißtrauen auszusäen, Unfrieden zu stiften und zuletzt ganz Europa zur Ohnmacht zu verdammen?

Die Hex'.

Erzählung von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Sie wußte nicht, was er meinte, sie faßte seine beiden Hände, preßte sie in die ihren und alles, was sie sagen konnte, war: „Du bist gut, Du bist gut!" Und dann mit einem Male war sie fort, ehe er sich recht besinnen konnte, war sie zwischen den Bäumen nach dem Hopfer-Hofe hin verschwunden.

Der junge Mann kehrte um, niemand hatte ihn gesehen, und schritt nach Hause zurück. Auch da war bis auf eine Magd, die das Vieh zu verwarten hatte, alles menschenleer. Sie schaute erstaunt dem jungen Herrn nach, der heiter und lustig pfeifend nach seiner Kammer emporstieg und dort lange Zeit hindurch saß. Am ersten Pfingstfeiertage zwischen den vier Wänden zu sitzen, das war ja eine ganz neue Mode in Lichtengrund, dachte das Mädchen, aber Heiner empfand nicht, wie die Zeit verstrich; mit Sorgsamkeit und tiefem Empfinden zeichnete er sich ein neues Bild von der Hex', und dann saß er noch lange Minuten schweigend davor.

Was war mit einem Male aus ihm geworden! Das fragte er sich selbst.

Er war ein frischer, kräftiger Mensch und draußen, während der Abwesenheit hatte er oft genug einem flotten Mädchen den Arm um die Taille gelegt und es im Tanz geschwungen. Keine hatte je sein junges Herz in Flammen gesetzt, er war mehr zu dem Endzweck in einen Saal gegangen, um einem Gerede seiner Kameraden, das ihn einen Duckmäuser nannte, ein Ende zu machen, als um sich zu vergnügen; aber es war nicht zu leugnen, daß unter den Evatöchtern, mit welchen er sich im Kreise gedreht, schon eine ganze Zahl gewesen waren, die jeden Vergleich mit der braunen Mirjam aushalten konnten.

Und doch schaute er die mit anderen Augen und mit anderen Empfindungen an. Vielleicht blos deshalb, weil in ihrem jungen Gesicht so wenig lachende Heiterkeit und Jugendfreude zu finden war. Vielleicht aber auch deshalb, weil die Mirjam das Hexen wirklich verstand. Er lachte laut. Aber es war kein Scherz, in ihm und mit ihm war etwas anders geworden.

— — — — — — — — — — — —

Der Schultheiß Horn und seine Frau waren erst bei Einbruch der Nacht nach Hause gekommen. Sie wunderten sich, den Heiner daheim zu finden, der eilfertig herbeigeeilt war, um die Pferde in den Stall zu führen, und Jakob Horn machte seinem Sohne gutmütige Vorhaltungen, daß er an einem so schönen Tage daheim sitze, statt sich, wie andere junge Leute seines Lebens unter den vergnügten Menschen zu freuen. Man würde ihn, wenn er sich so von seinen Altersgenossen abschließe, wohl gar für hochmütig oder absonderlich halten. Und eins sei am Ende so schlimm wie das andere!

Und Frau Barbara sprach ein gewichtiges Wort von den Vettern und Basen aus der Verwandtschaft, mit denen man heute zusammen gewesen sei. Da habe ganz besonders die schmucke junge Base Eva nach ihm gefragt.

„Ja, schmuck ist das Mädel geworden!" sagte der Schultheiß lebhaft.

„Und ein hübsches Stück Geld bringt die ihrem künftigen Mann mal mit!" meinte die Schultheißin gewichtig.

„Glaub's!" sagte der Heiner drauf einsilbig.

Die beiden Alten sahen sich an. „Weiter hast gar nichts zu sagen, Heiner?" fragte die Mutter. Bei diesen Worten merkte der junge Mann nun freilich ganz deutlich, wo die Dinge hinaus sollten. Nun, wenn die reiche Base wirklich ein so stattliches Mädchen geworden war, dann konnte er sie ja mal ansehen.

„Doch, Mutter! Wenn die Eva morgen zum Tanz kommt, dann sollst Du sehen, daß ich nicht auf den Mund gefallen bin."

Dieser Bescheid befriedigte die Eltern: Beide junge Leute konnten sich vor aller Welt sehen lassen, beiden fehlte das blanke Geld von Vater und Mutte her nicht, sie paßten also zu einander. Für sie war damit die Sache abgemacht!

Für Heinrich war es allerdings noch nicht so weit, aber als er im Bette lag und dachte, was der kommende Tag wohl bringen werde, da erschien es ihm ganz einfach, daß er mit der Mirjam und auch mit der Eva tanzen könne. Der armen Waise bereitete er damit eine große Freude, und war die Eva dann so, wie die Eltern sie gerühmt, dann mochte er sie später mal fragen, ob sie seine Frau werden wolle. Natürlich erst später, viel später. Er war ja noch jung, und in ein paar Jahren war es zum Freien noch früh genug.

Allerdings so sanft und zutunlich müßte sie sein, wie Mirjam sich gezeigt. Nun wußte er's ja mit einem Male, wie es wirklich war. Die Sanftmut des einst so wilden Zigeunermädels, die hatte es ihm angetan.

Eigentlich schade, daß die Mirjam keine reputierlichen Eltern in Lichtengrund hatte. Dann, ja dann . . .; aber über diesem Fragen und Simulieren schlief er ein.

Dem wackeren Förster Reinhard, der sich mit so unverdrossenem Eifer um Mirjam bewarb, war die frohe Stunde, die er sich am zweiten Pfingstfeiertage an Mirjams Seite auf dem Lichtengrunder Pfingsttanz erhofft, vereitelt

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— In Lübeck tagt der Verbandstag der gewerblichen Berufsgenossenschaften, die auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß während der jetzt 20jährigen Tätigkeit der Berufsgenossenschaften die gezahlten Unfallentschädigungen mehr wie eine Milliarde Mark betragen. Der Reservefonds stellt sich auf 170 Millionen Mark. Die Zahl der Versicherten hat sich verdreifacht; sie beträgt jetzt 7 einhalb Millionen, ein Beweis für die stete, Entwicklung der deutschen Industrie.

Schweden-Norwegen.

In der norwegisch-schwedischen Frage hat sich weiter nichts wichtiges ereignet. Das entscheidende Wort wird der am kommenden Dienstag in Stockholm zusammentretende schwedische Reichstag zu sprechen haben, der, wie man annimmt, auf die Anwendung von Zwangsmitteln verzichten und damit den neuen Stand der Dinge akzeptieren wird. Da Deutschlands guten Freunde im Auslande es für gut befanden, Deutschland als an der Unionsauflösung interessiert hinzustellen, so wird in der „Nordd. Allg. Ztg." noch einmal ausdrücklich betont, daß an der Lösung der vorliegenden Frage ganz allein Schweden und Norwegen teilzunehmen haben.

Der Krieg in Ostasien.

Die letzten aus der Mandschurei eingetroffenen Depeschen lassen auf ein Anwachsen der japanischen Bewegung auf beiden Flügeln schließen. Diese Nachrichten im Zusammenhang mit der Erklärung der japanischen Regierung, sie wolle für den Augenblick keinen Waffenstillstand, macht es wahrscheinlich, daß es vor den Friedensverhandlungen noch zu einer Schlacht kommen wird. Der „Daily Telegraph" meldet unterm 12. aus Schanghai einen Zusammenstoß zwischen russischer und japanischer Kavallerie an der mongolischen Grenze zwischen Kang-Ping und Schan-Schiatsen. Die Japaner haben Siyengtse sowie Tsipingschang besetzt und die Russen bei Schaoschantse geschagen.

Die Friedensbemühungen Präsident Roosevelts waren dem Vernehmen nach Japan anfänglich gar nicht angenehm, und Japans Widerstreben dagegen wurde erst durch englischen Einfluß überwunden. Japan war der Ueberzeugung, daß Oyama die Armee Linewitschs mit Leichtigkeit vernichten und das Japan dann den Frieden diktieren könne. Die Antwort Japans an Roosevelt lautet: Da die Kstiserliche Regierung sowohl im Interesse der ganzen Welt als auch Japans die Wiederholung des Friedens mit Rußland auf Grund von Bedingungen, die seine Dauer durchaus gewährleisten, wünscht sie, dem Vorschlag des Präsidenten Rosevelt folgend, Bevollmächtigte zu ernennen, welche mit dem russischen Bevollmächtigten an einem Ort und zu einer Zeit, die beiden Teile genehm und gelegen sind, zusammentreffen sollen, um die Friedensbedingungen direkt und ausschließlich zwischen den kriegführenden Mächten zu verhandeln und abzuschließen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die feindlichen Brüder!"

Es war so um die Pfingstenzeit, — Europa lag so friedlich — und — Abgesehen von Rußlands Leid — War's allgemein gemütlich — Auch hörte man von Weitem schon — Herrn Roosevelts Versöhnungston — Erhoffend. Rußland greife — Bald nach der Friedenspfeife! — — So hatte wiederum die Welt — Den Frieden mal im Munde — Da kam von oberhalb des Belt — Die neue Hiobskunde — Die Skandinavier, welche sich — Bisher vertrugen brüderlich, — Doch dieses nicht mehr können — Sie wollen sich jetzt trennen! — — Norwegen hatte lange schon — Es nicht mehr nett gefunden — Daß es in Personal-Union — Mit Schweden war verbunden — Weil dies den Anschein fast gewann — Als hänge es so hinten dran — Es war „der kleine Bruder". — Der „große" führt das Ruder! — — Das kränkte nun sein Selbstgefühl — Und tät ihn sehr erboßen — So daß der Kleine stolz und kühl — Zum Bruder sprach zum großen: — Fort mit der Personal-Union, — Denn du betrachtest lange schon — In meinem Hause Jeden — Als einen alten Schweden! — — Doch wir sind nicht von deinem Stamm — Getrennt ist unsre Landschaft — Drum künd'gen wir dir stolz und stramm — Die „sämtliche Verwandschaft", — Hinfüro kann — Das siehst Du ein — Dein König nicht der Unsre sein — Ob wir ihn sonst auch lieben. — Wir haben „abgeschrieben!" — — Wir schicken künftig übern Belt — Die eigenen Gesandten — Und werden nicht mehr vor der Welt — Vertreten von Verwandten — Doch willst Du deshalb böse sein, — Dann zieh'n wir gleich die Landwehr ein — Wir werden uns befehden — Norwegen contra Schweden! — — In Norwegen brach Feuer aus — Der Kleine explodirte — Trotzdem man doch im Nachbarhaus — Zündhölzchen fabricierte — futsch ist die Personal-Union, — Bald wird man einen dritten Thron — Auf Skandinavien gründen. — Und auch den Fürsten finden! — — Doch die Moral von der Geschicht: — Wenn sich zwei Nachbarn streiten — So leben diese eben nicht — In sonnigen Friedenszeiten. — Doch gehts noch ohne Schießen zu — Dann hat Europa weiter Ruh — Drum ist es auch gescheidter — Man schießt sich nicht! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

† **Gladenbach,** 14. Juni. (Einweihung des Diakonissenhauses.) Heute nachmittag 2 Uhr fand hier von schönstem Wetter begünstigt, die Einweihung das dem hiesigen Diakonieverein gehörigen Schwesterhauses statt. Dieselbe wurde durch einen Feldgottesdienst eingeleitet. Bei demselben hielt Herr Pfarrer Christian von dem Paulinenstifte in Wiesbaden die Festrede. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Teilnehmer vor dem Schwesterhaus. Der Gemeindepfarrer Herr Bremer hielt die Weiherede. Der frühere Landrath des Kreises Biedenkopf, jetziger Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht in Berlin, Herr Dr. v. Strauß und Torney, welcher der inneren Mission nahe steht, war hierher gekommen und richtete an die Versammelten Worte der Begrüßung. Nach dem Weiheakt fand in der Vallbracht'schen eine kleine Nachfeier statt. Mögen die von den Rednern in Bezug auf unser Schwesterhaus und die Kirche ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen!

— Die nächste **preußische Klassenlotterie** erhält wieder eine andere Einrichtung. Infolge der Lotterieabkommen mit verschiedenen anderen Staaten werden die Lose und entsprechend auch die Gewinne vermehrt. Die Ziehungen der fünf Klassen finden statt 7. und 8. Juli, 11. und 12. August, 8. und 9. September, 10. und 11. Oktober, 7. November bis 1. Dezember.

— **Essen,** 13. Juni. Gemäß einem früheren Beschlusse und nach der vor zwei Wochen erfolgten Kündigung entließen heute die im Arbeitgeberverbande für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen eingeschlossenen Geschäfte ihre sämtlichen organisierten Arbeiter, etwa 30 000.

— Auf dem **Frankfurter Haupt-Bahnhof** wurden während der Pfingstfeiertage an 23 Schaltern 300 000 Mk. für Fahrkarten vereinnahmt. In den Zügen war vielfach Bremserhäuschen und Packwagen besetzt.

— **Mainz,** 15. Juni. Das 13. Husarenregiment, welches durch Befehl des Kaisers vom 1. Juli ab nach der lothringischen Grenzgarnison Diedenhofen strafversetzt worden ist, verläßt die Stadt Mainz am 20. Juni, um den elftägigen Fußmarsch nach der neuen Garnison anzutreten.

— **Braunschweig,** 14. Juni. In einer Braunkohlengrube bei Harbke wurden fünf Bergleute verschüttet. Sämtliche Bergleute sind tot.

— Das Kriegsgericht in **Landau** in der Pfalz verurteilte einen Pionier, der bei der Schillerfeier in betrunkenem Zustande einem Unteroffizier einen Stoß vor die Brust versetzt und ihn „Scherenschleifer" genannt hatte, zu drei Jahren Zuchthaus.

— Das furchtbare Wetter, das am Sonntag die **Eifelgegend** heimsuchte und im Bezirk Stadtkyll eine Brücke niederriß, wobei zwei Kinder ertranken, richtete auch an anderen Eifelorten große Verheerungen an. Es erstreckte sich bis in die Moselgegend, woselbst es im Trierer, sowie Bernkastler Gebiet gleichfalls Verwüstungen anrichtete. Im Kreise Prüm sind Wiesen, Gärten und Felder derart zugerichtet, daß nicht nur für dieses Jahr an vielen von armen Leuten bewohnten Eifelorten, sondern sogar noch für spätere Jahre der Schaden aus eigenen Mitteln nicht zu ersetzen ist.

— In **Groß-Montau** im Kreis Marienberg brach Dienstag früh in einer Arbeiterbaracke Feuer aus. 10 russische Arbeiter werden vermißt. Sie sind anscheinend sämtlich verbrannt. Drei Leichen wurden bisher aus den Trümmern geborgen. 7 Arbeiter sind schwer verletzt und in das Krankenhaus eingeliefert worden.

— **Brüssel,** 14. Juni, Schwere Unwetter, begleitet von furchtbaren Hagelschlägen, sind am Montag über einen großen Teil Be giens niedergegangen, besonders in der Umgegend von Antwerpen und Dinant wurde durch die Katastrophe ungeheurer Schaden angerichtet. In Lille wurden zwei Gebäude durch Blitzschlag eingeäschert, wobei ein Mann in den Flammen umkam. In Wilmarsdonck schlug der Blitz in ein Haus; der dadurch verursachte Schaden griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich und zerstörte einen ganzen Häuserblock. Ein 3jähriges Kind wurde als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen. In Weltwolle wurden zwei Frauen vom Blitz erschlagen. Auf dem linken Scheldeufer wurde die gesamte Ernte völlig vernichtet; Hagelschlossen von der Größe eines Taubeneies schlugen alle Saaten nieder. In der Nähe von Dinant stehen ganze Ortschaften unter Wasser. An verschiedenen Stellen lagen die Hagelstellen 60 Zentimeter hoch.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse uns gefl. sofort Nachricht zukommen zu lassen; Auslagen werden zurückerstattet.

G. **Laasphe,** 16. Juni. (Sängerfest.) Pfingsten ist kommen! Nun schmückt sich der Wald und die Heide, Garten und Wiese, sie prangen im festlichen Kleide; nieden die Flur, droben der blaue Azur glänzet im Frühlingsgeschmeide. So singt der Dichter von dem lieblichen Pfingstfeste, und die Witterung des diesjährigen Pfingstfestes war auch dem Dichterworte entsprechend. Und damit war auch die Hauptbedingung für das Gelingen eines im Freien zu haltenden Festes voll und ganz erfüllt, so daß das diesjährige Stiftungsfest des Gesangvereins „Liedertafel" wohl mit zu den gelungensten gezählt werden darf, die der Verein während seines 62 jährigen Bestehens gefeiert hat. Der herrlich gelegene Festplatz „Unter den Linden", die liebliche Musik der Marburger Jäger, die schön vorgetragenen Chöre und die frohen Tänze, alles trug zum Gelingen des Festes bei. Für die in diesem Jahre eingeführte Neuerung, das Fest durch ein Konzert einzuleiten, gebührt dem Verein öffentlicher Dank. Das Konzertprogramm war ein fein ausgewähltes und die einzelnen Piecen wurden tadellos zum Vortrag gebracht. Wirklich Großartiges leistete die Jägerkapelle unter der persönlichen Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Schonert. Besonderen Beifall fanden die Ouvertüre zu dem Märchenspiel „Feodora" und die beiden Lieder „Die dunklen Linden" und „Fern im Süd das schöne Spanien". Es waren dies unstreitig die Glanznummern des Programms. Herr Königl. Musikdirigent Schonert war auch ob des gewaltigen Beifalls so liebenswürdig, noch einige Stücke zu zu geben, wie das immer und immer wieder so gern vernommene Weserlied. Was nun die Chöre der beiden Gesangvereine anbetrifft, so verdienen auch sie allgemeine Anerkennung Sowohl der Gesangverein Niederlaasphe unter der Leitung des Herrn Lehrer Otterbach wie auch der festgebende Verein sangen auf das beste. Auf einen Uebelstand müssen wir aber immer wieder hinweisen, auf das Fehlen einer Halle. Sollen die Lieder noch mehr zur Geltung kommen, so ist unbedingt eine Sängerhalle nötig. Hoffentlich wird im k. Jahre diesem Uebelstande abgeholfen! Nach dem Konzerte entwickelte sich alsbald ein frohes, buntbewegtes Treiben, und der Tanz kam nun zu seinem Rechte. Und es war auch wirklich ein Hochgenuß, nach einer solchen Musik zu tanzen. Zur mitternächtigen Stunde bei dem Klange froher Märsche wurde der Heimweg angetreten. Ein von der Jägerkapelle dem allverehrten Vorsitzenden des Liedertafel Herrn Kaufmann A. Metz gebrachtes Ständchen machte dem 62. Stiftungsfeste, das in jeder Beziehung würdig verlaufen, ein Ende.

* **Laasphe,** 16. Juni. Heute Morgen gegen 11 Uhr rückte von Mauderbach über Banfe kommend und begleitet von Jung-Laasphe, unsere Einquatierung, bestehend aus 3 Batterien

---

worden. Da war für die Frühe des kommenden Tages der Besuch eines hohen Herrn im Jagdschloß im Walde angemeldet worden, und Reinhard war befohlen, den Gast zu begleiten. Eine Extra-Gratifikation war ihm in Aussicht für diesen Dienst gestellt, der ehrenvoll war und dem tüchtigen Mann gewiß sonst geschmeichelt hätte, der ihm aber heute so unwillkommen, wie möglich war. Denn da waren allerlei Vorbereitungen zu treffen, die entlegenen Reviere mußten noch besucht werden, und er mochte sich beeilen, wie er wollte, aus einem Tanz mit der Mirjam, auf den er nach der Darbringung des Maibusches ein Anrecht hatte, konnte nichts werden. Bitter schwer ward ihm dieser Verzicht, aber es war der Dienst, der rief, und da gab es keine Ausrede.

Das brachte er aber doch fertig, daß er in der Morgenfrühe des so lange herbeigesehnten Tages nach Lichtengrund hinüberritt, um der Mirjam zu sagen, wie ihm ein Querstrich durch seine schöne Hoffnung gekommen sei. Und als das Mädchen ihm nun herzlich dankte für den Maibusch, als es ihm fest versprach, bei der nächsten Gelegenheit mit ihm zu tanzen, wo er es wünsche, war das ein leiser Trost für den Mann, und er begann zu hoffen, daß Mirjam nun endlich sein Werben erhören werde. Darüber war er denn so froh, daß er die hämischen Worte, welche die Hopferleute über das Mädchen laut werden ließen, gar nicht beachtete. Er wußte, wie schwer es denen wurde, von einem Nächsten etwas anderes, als Mißgünstiges zu reden.

Die ältere Lichtengrunder Generation saß am Nachmittage hinter den Biergläsern, den Karten oder der Kaffeekanne und die jungen Leute widmeten sich eifrig dem beliebten Tanze. Söhne und Töchter der wohlhabenden Besitzer tanzten auf dem luftigen Bretterboden in den Aesten der Dorflinde gegenüber dem Schultheißen-Hofe, die übrigen zur ebenen Erde in einem Zelt. Die alte, schöne Landestracht war ja auch in Lichtengrund unter den Moden der neuen Zeit verloren gegangen, aber das ließ sich nicht leugnen, daß der alte Ruf von der Anmut der blonden Thüringer Gebirgs-Mädchen auch heute noch ein berechtigter war. Vielleicht hatte sie es mit dem Putz etwas zu gut gemeint, ihre frischen, heiteren Gesichter erweckten viel größeres Wohlgefallen, als das Bestreben, neue Moden nachzuahmen, wenn sie sich es auch leisten konnten; aber wie gesagt, das Lichtengrunder Völklein konnte sich sehen lassen.

Mirjam hörte die lustigen Tanzweisen ganz deutlich an ihr Ohr dringen, während sie, einsam wie immer, aus dem Fenster lugte. Ja, sie wäre doch gern, einmal wenigstens, mitten in dem frohen Schwarm gewesen, und wenn der Förster Reinhard hätte kommen können, wer weiß, was sie jetzt, in dieser Stimmung ihm geantwortet hätte. Ach, es war doch ein traurig Los, so in der vollen, blühenden Jugendzeit nichts, so gar nichts von den Jugendfreuden zu haben. Arm sein? Nun ja, es war wohl nicht schön, aber hatte sie schwer arbeiten müssen, es hatte für sie doch an Nahrung noch nicht gefehlt. Aber so ganz freudlos sein? Fast war es ihr schlimmer jetzt erschienen, als die dunkelste, ewiglange Nacht. Doch da raffte sie sich wieder zusammen, und zu sich selbst sagte sie: „Schäme Dich, Mirjam, war's nicht gestern eine rechte Freude erst mit den beiden Maibüschen? Verlange nicht zu viel!"

Mit den beiden Maibüschen .... Ja doch, richtig so war es, sie hatte ja zwei erhalten. Der Förster Reinhard, der Spender des einen, war fern. Aber Heinrich Horn, der ihr selbst gesagt, daß er ihr die große Freude gemacht . .?

Glührot schoß dem Mädchen, trotzdem es so ganz einsam war, das Blut bis unter die Haarwurzeln . . . „Schäme Dich, Mirjam, wiederholte sie sich von neuem, Du verlangst am Ende gar, daß der Sohn des ersten Mannes im Ort wirklich mit Dir auf den Tanzboden geht, weil er gestern zu freundlich und gut zu Dir war? Wie sie Dich alle ansehen würden! Was sie denken sollten wohl, die Leute?"

Der Schultheißen-Sohn Heinrich Horn und sie, die braune Hex', im Tanz?

Da wäre ja wohl das ganze Dorf rebellisch geworden, allerwenigstens hätte seine Mutter, die strenge Frau Barbara, sich zwischen die beide gestürzt.

Das würde ein Lamento gegeben haben!

So sagte sie sich ganz richtig . . . Aber was der Verstand so scharf als Torheit bezeichnete, dagegen protestierte doch wieder, leise, ganz leise das arme, gepuälte Herz. Wenn er aber nun doch kam und sie abholte?

Da klang leise, aber doch recht vernehmlich der Ruf: „Mirjam!"

Sie schloß so eilig das Fenster, als habe sie etwas fürchterliches gehört und gesehen, oder sie habe Angst, von der Herrin ertappt und gestraft zu werden.

Die Stimme! Eine ganze Weile stand das Mädchen zitternd und zagend da, bis es die Kurage fand, von neuem das Fenster zu öffnen. Und kaum, daß es geschehen war, legte sich von draußen eine kräftige Hand auf das Fensterbrett und so bot ein Hindernis, von neuem die Oeffnung zu schließen. Und gleich darauf hob sich kräftig jemand an dem Stacket an der Außenwand des Hauses empor, Heinrich Horns Gesicht erschien vor der sprachlosen Mirjam

„Mein . . . um Himmelswillen . ." brachte sie endlich hervor, als der junge Mann sie lächelnd anschaute. „Wenn die Frau kommt .... Was sie dann sagt . . . Was willst blos?"

Ihre offenkundige Angst dauerte ihn. „Sei nicht bös, Mirjam. daß ich Dich erschreckt hab', aber ich dacht' doch, daß es Dir gelegener wär', wir sprächen erst ein Wort allein, bevor wir zur Dorflinde gingen."

„Zur Dorflinde?" fragte sie verständnislos.

„Na ja, Mädel! Wohin denn anders, als zum Tanz? Denkst wohl gar, daß ich Dir den Maibusch umsonst gebracht hab' und auf meine Belohnung ganz verzichten wollt?" scherzte er.

(Forts. folgt.)

und dem Abteilungsstab des Feld-Art.-Regts. Nr. 63 in Mainz in unserem Städtchen ein und bezog alsbald die Quartiere. Damit ist für den heutigen Tag reges militärisches Leben hier eingekehrt. Im Uebrigen besteht kein Zweifel, daß die Mannschaften hierorts eine vortreffliche Aufnahme wohl bei sämtlichen Quartierwirten finden.

* **Laasphe,** 16. Juni. (Tierschaufest zu Stünzel.) Von denkbar schönstem Wetter begünstigt, wurde am Mittwoch das jedem echten Wittgensteiner ans Herz gewachsene Tierschaufest fröhlich begangen. Der Vereinsvorsteher, Herr Landrat von Gersdorff, eröffnete dasselbe nach 9 Uhr mit einer Rede. Er hieß die Anwesenden herzlich willkommen; von fern und nah sei man herbeigeeilt, um das Stünzelfest, das sich im Laufe der Jahre zum Wittgensteiner Nationalfest herausgebildet habe, mitfeiern zu können. Es sei der Tag, wo der Landmann die Werktagsarbeit niederlege, um sich der Freude und dem Vergnügen hinzugeben. Es sei aber auch ein Tag von ernster und wichtiger Bedeutung, sofern Gelegenheit gegeben wird, Rechenschaft abzulegen, ob wir auf dem wichtigsten Gebiete der Landwirtschaft, der Viehzucht, rückwärts gegangen, stehen geblieben oder fortgeschritten seien. Der heutige Auftrieb und die Erfahrung der letzten Jahre hätten aber gezeigt, wie er dies mit Genugtuung feststellen könne, daß das letztere der Fall sei. Es sei dies dem Umstand zu verdanken, daß das Verständnis für eine rationelle Viehzucht immer mehr Boden gewonnen habe. Unser Wittgensteiner Vieh erfreut sich zur Zeit des besten Rufes, und es liege nur an den Landwirten, sich diesen zu erhalten, zumal die Grundlagen durch die Einrichtung des Herdbuches gegeben sind. Der Ackerbau liefere nur einen geringen Ertrag, und sei man deshalb lediglich auf die Viehzucht angewiesen, eine weitere Förderung der letzteren würde sich lohnen. Auf die Fehler, die bei der Aufzucht unseres Viehes gemacht würden, näher einzugehen, möge ihm erlassen bleiben; nur bitte er nochmals, die Tiere gut zu pflegen, und zwar im ersten Jahre, nicht erst im 2. Jahre, vor allem sei den Tieren Gelegenheit zum Gebrauch ihrer Glieder zu geben (Kälber-Laufställe.) Wegen des flachgründigen Bodens könne der Ackerbau allein den kleineren und mittleren Landwirt nicht ernähren, dagegen wiesen die klimatischen und selten günstige Wiesenverhältnisse mehr als in irgend einer anderen Gegend auf eine verständige Viehzucht hin. Weiter fuhr der Herr Landrat fort: Der heutige Tag sei aber auch, wenn er von seiner Person sprechen dürfe, ein Tag der Wehmut und Trauer, indem er als einer vor ihnen stehe, der von dieser Stelle aus zum letzten Male zu seinen lieben Wittgensteiner Landwirten gesprochen habe. Er kehre demnächst in seine schlesische Heimat zurück. Wie schwer ihm der Abschied aus seinem hiesigen Amte, besonders aber der Verzicht auf seine Tätigkeit als Vereinsvorsteher wäre, das weiter auszuführen, möge ihm erlassen bleiben. Verstehen würden es jeder, der mit ihm fühle und empfinde. Eng und innig sei er mit den hiesigen Verhältnissen verwachsen gewesen, und die angenehmste Erinnerung würde ihm die Zeit sein, wo er hier habe wirken können. Er bat, ihm auch in der Ferne ein treues Gedenken bewahren zu wollen, wie er seinerseits das Wittgensteiner Land und seine Bewohner niemals vergessen werde. Am Schlusse seiner Ansprache gedachte er, wie immer an diesen Tagen üblich, des Schirmherrn der deutschen Landwirtschaft, unseres Kaisers und Königs, insbesondere auch des Kronprinzen-Paares, der jüngst geschlossene Ehebund des jugendlichen Kronprinzen möge nicht nur den Kaiserlichen Eltern, sondern auch dem großen weiten Vaterland zum dauernden Segen gereichen. Es sind goldene Worte, die unser allverehrter Herr Landrat da gesprochen; möchten sie von unseren Landwirten nun auch ganz besonders beachtet und befolgt werden. Herr Amtmann Klingspor sprach hierauf dem Herrn Vereinsvorsteher für seine langjährige und segensreiche Wirksamkeit den öffentlichen Dank aus, die Wittgensteiner Landwirte würden dem Herrn Vereins-Vorsteher ein gutes Andenken bewahren. Der Herr Landrat sei durch langjährigen Aufenthalt im Kreise ein echter Wittgensteiner geworden. Der landwirtschaftl. Verein verdanke ihm sehr vieles. Er habe sich durch seine Leutseligkeit im Herzen der Kreiseingesessenen ein Denkmal gesetzt, welches dauernder sei als Stein und Erz. Des Kreises Wohl das höchste Gesetz, das sei der Grundsatz gewesen, nach welchem der Herr Vereinsvorsteher bisher gehandelt habe. Dem Gefühle der Treue, Dankbarkeit, Liebe und Anhänglichkeit gegen den allverehrten Herrn Vereinsvorsteher wurde durch ein vom Amtmann ausgebrachtes Hoch Ausdruck verliehen.

Kreistierarzt Liebold brachte in üblicher Weise den beiden Herrn Fürsten ein Hoch aus. — Nun dauerte es nicht lange, und es entwickelte sich das bekannte eigenartig bunte Bild auf dem waldumsäumten prächtigen Festplatz. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig und hielt sich auf der Höhe der Vorjahre. Auch der Auftrieb an Vieh war ein recht zahlreicher, es waren wie stets alle Vieharten, zum Teil in auserlesenen Exemplaren vertreten. Angenehm berührte das Fehlen minderwertiger Sehenswürdigkeiten wie sonstiger Spektakelmacher. Es war mit einem Worte ein schönes Fest, das nun wieder einmal hinter uns liegt.

× **Berleburg,** 16. Juni. Zu Ehren des scheidenden Kreis-Kriegerverbandsvorsitzenden, unseres Herrn Landrats v. Gersdorff, plant der Verbandsvorstand für Sonntag den 25. Juni einen Appell sämtlicher Vereine hierselbst. Bei der außerordentlichen Beliebtheit des Herrn Verbandsvorsitzenden wird sich diese Veranstaltung ohne Zweifel zu einer spontanen Kundgebung der Liebe und Anhänglichkeit für den Scheidenden gestalten.

☞ Hierzu die Gewinnliste der Stünzellotterie als Beilage.

Preisverteilung

am Tierschaufest des landw. und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein am 14. Juni 1905.

Es erhielten Preise:

1. Für zwei- und mehrjährige Bullen.

1. Preis Dickel, Birkefehl, 25 Mk., 2. Preis W. Afflerbach, Womelsdorf, 20 Mk., 3. Preis Gemeinde Berghausen 15 Mk., 4. Preis Ph. Kroh, Berleburg, 12 Mk., 5. Preis W. Homrighausen, Stünzel 12 Mk., 6. Preis H. Limper, Markhausen, 10 Mk., 7. Preis H. Rath, Birkelbach, 10 Mk., 8. Preis Fischer, Aue, 8 Mk., 9. Preis Chr. Schneider, Arfeld, 8 Mk., 10. Preis Chr. Schneider, Schwarzenau, 8 Mk., 11. Preis Johs. Benfer, Oberndorf, 6 Mk., 12. Preis W. Völkel, Erndtebrück, 6 Mk., 13. Preis Gemeinde Berghausen, Diplom.

2. Für ein- bis zweijährige Bullen.

1. Preis Bullenstation Banfe 25 und 10 Mk. 2. Preis Johs. Benfer, Oberndorf, 20 Mk., 3. Preis Vorsteher Fischer, Aue, 15 Mk., 4. Preis H. Koch, Dotzlar, 12 Mk., 5. Preis G. Henk, Sassenhausen, 12 Mk., 6. Preis D. Kassel, Richstein 10 Mk., 7. Preis Chr. Linde, Berghausen, 10 Mk., 8. Preis Fr. Schuppener, Weidenhausen 8 Mk., 9. Preis H. Rath, Birkelbach, 8 Mk., 10. Preis W. Afflerbach, Womelsdorf, 8 Mk., 11. Preis Chr. Schneider, Arfeld, 8 Mk., 12. Preis Chr. Grübener, Stünzel, 6 Mk., 13. Preis W. Völkel, Erndtebrück, 6 Mk., 14. Preis H. Limper, Markhausen, 6 Mk., 15. Preis A. Göbel, Rückershausen, 6 Mk., 16. Preis H. Hedrich, Rinthe, Diplom.

3. Für zwei- bis siebenjährige Muttertiere.

1. Preis Ludw. Afflerbach, Erndtebrück, 30 und 10 Mk., 2. Preis H. Schmidt, Amtshausen, 25 Mk., 3. Preis H. Radenbach, Schameder, 20 Mk., 4. Preis L. Strohmann, Erndtebrück, 15 Mk. 5. Preis L. Walter, Wingeshausen, 15 Mk., 6. Preis W. Saßmannshausen, Erndtebrück, 14 Mk., 7. Preis W. Schmidt, Hauptmühle, 12 Mk., 8. Preis K. Duchardt, Laasphe, 12 Mk., 9. Preis Fr. Radenbach, Berghausen, 10 Mk., 10. Preis Schuhmacher König, Erndtebrück, 10 Mk., 11. Preis Chr. Schäfer, Laasphe, 9 Mk., 12. Preis Fr. Radenbach sen., Berghausen, 9 Mk., 13. Preis L. Lange, Womelsdorf, 9 Mk., 14. Preis Chr. Schuppener, Niederlaasphe, 9 Mk., 15. Preis L. Konrad, Womelsdorf, 6 Mk., 16. Preis H. Schlabach, Weidenhausen, 6 Mk., 17. Preis W. Afflerbach, Zinse, 6 Mk., 18. Preis Förster Menn, Erndtebrück, 5 Mk., 19. Preis L. Bald, Balde, 5 Mk., 20. Preis L. Klinker, Markhausen, 5 Mk., 21. Preis Johs. Benfer, Oberndorf, 5 Mk., 22. Preis H. Herling, Erndtebrück, 5 Mk., 23. Preis L. Krämer, Laasphehütte, Diplom, 24. Preis G. Afflerbach, Womelsdorf, Diplom, 25. Preis A. Wetter, Wingeshausen, Diplom.

4. Für Rinder.

1. Preis G. Lettermann, Arfeld, 20 und 10 Mk., 2. Preis H. Radenbach, Schameder, 15 Mk., 3. Preis H. Schmidt, Amtshausen, 12 Mk., 4. Preis Gemeindevorsteher Koch, Wingeshausen, 10 Mk., 5. Preis H. Schneider, Birkelbach, 10 Mk., 6. Preis Chr. Schäfer, Laasphe, 9 Mk., 7. Preis E. Breuer, Leimstruth, 9 Mk., 8. Preis G. Spies, Weidenhausen, 9 Mk., 9. Preis H. Linde, Berghausen, 9 Mk., 10. Preis Chr. Dreisbach, Rinthe, 6 Mk., 11. Preis L. Grebe, Dotzlar, 6 Mk., 12. Preis W. Saßmannshausen, Erndtebrück, 6 Mk., 13. Preis Fr. Schmidt, Amtshausen, 6 Mk., 14. Preis K. Schneider, Berleburg 6 Mk., 15. Preis L. Birkelbach, Schameder, 6 Mk., 16. Preis Vorsteher Afflerbach, Erndtebrück, 6 Mk., 17. Preis Vorsteher Knebel, Rohrbach, 5 Mk., 18. Preis Aug. Benfer, Laasphe, 5 Mk., 19. Preis Jakob Gelbach, Beddelhausen, 5 Mk., 20. Preis Wilh. Blecher, Fischelbach, 5 Mk., 21. Preis Aug. Koch, Meckhausen 5 Mk., 22. Preis D. Blecher (Ricks), Richstein, Diplom, 23. Preis H. Eckhardt, Schwarzenau, Diplom, 24. Preis Chr. Grübener, Sassenhausen, Diplom, 25. Preis Aug. Kassel, Arfeld, Diplom.

5. Für Eber.

1. Preis Wilh. Leihe, Sassenhausen, 7 Mk., 2. Preis Chr. Saßmannshausen Hesselbach, 10 Mk., 3. Preis Joh. Saßmannshausen, Birkefehl 7 Mk.

6. Für Zuchtschweine.

1. Preis Georg Henk, Sassenhausen, 15 Mk., 2. Preis Georg Hacker, Sassenhausen, 12 Mk., 3. Preis Karl Fuchs, Hemschlar, 10 Mk., 4. Preis Fr. Bald, Stünzel, 8 Mk., 5. Preis Chr. Konrad, Feudingen, 8 Mk., 6. Preis L. Grebe, Dotzlar, 6 Mk., 7. Preis L. Schneider, Sassenhausen, 6 Mk., 8. Preis H. Müsse, Weidenhausen, 4 Mk., 9. Preis Wwe. Dickel, Berghausen, 4 Mk., 10. Preis D. Knebel, Rohrbach, 3 Mk., 11. Preis L. Althaus, Sassenhausen, 3 Mk., 12. Preis H. Linde, Arfeld, 3 Mk., 13. Preis Chr. Grübener, Stünzel, 3 Mk., 14. Preis W. Leihe, Sassenhausen, Diplom.

7. Für Schafböcke.

1. Preis Ludwig Wick, Fischelbach, 10 Mk., 2. Preis Ludwig Dickel, Berghausen, 8 Mk., 3. Preis Chr. Dickel, Berleburg, 6 Mk., 4. Preis H. Dickel, Birkefehl, 4 Mk.

8. Für Schafe.

1. Preis Aug. Strack, Holzhausen, 10 Mk., 2. Preis W. Afflerbach, Erndtebrück, 8 Mk., 3. Preis Fr. Bald, Stünzel, 6 Mk., 4. Preis Georg Knebel, Rohrbach, 4 Mk., 5. Preis Johs. Richstein, Weidenhausen, 4 Mk.

9. Für Ziegen.

1. Preis A. Schneider, Laasphe, 10 Mk., 2. Preis Fr. Wagener, Laasphehütte, 6 Mk., 3. Preis Fr. Spies, Laasphe, 6 Mk., 4. Preis Fr. Loos II., Laasphe, 6 Mk., 5. Preis Karl Bätzel, Arfeld, 5 Mk., 6. Preis Fritz Schäfer, Wirt, Laasphe, 5 Mk., 7. Preis L. Schröder, Laasphe, 4 Mk., 8. Preis L. Althaus, Laasphe, 3 Mk., 9. Preis Chr. Saßmannshausen, Laasphehütte, 3 Mk., 10. Preis Knebel, Stünzel, 3 Mk., 11. Preis Chr. Duchardt, Laasphe, 3 Mk., 12. Preis W. Homrighausen, Stünzel, 3 Mk.

10. Für Geflügel.

1. Preis Freifrau v. Wittgenstein, Friedrichshütte, 9 Mk., 2. Preis Rendant Ed. Schuppert, Laasphe, 6 Mk., 3. Preis Wilh. Rödner, Laasphe, 5 Mk., 4. Preis Steinweg, Schwarzenau, 4 Mk. 5. Preis Wickel, Rüppershausen, 3 Mk.

11. Für Düngerstätten und Jauchegruben.

1. Preis Jost Wolf, Wirt, Berleburg, 18 Mk., 2. Preis Fr. Göbel (Trine), Banfe, 18 Mk., 3 Preis Jakob Spies, Alertshausen, 18 Mk., 4. Preis Bäckermeister Strohmann, Erndtebrück, 18 Mk., 5. Preis Wirt Klinker, Markhausen, 18 Mk., 6. Preis Schreinermeister Loos I., Laasphe 14 Mk., 7. Preis H. Althaus, Herbertshausen, 14 Mk., 8. Preis H. Horchler, Handelsmann, Feudingen, 14 Mk., 9. Preis H. Messerschmidt, Hesselbach, 14 Mk., 10. Preis L. Linde, Aue, 14 Mk., 11. Preis L. Bode, Herbertshausen, 9 Mk., 12. Preis Robert Frank, Banfe, 9 Mk., 13. Preis Chr. Bätzel, Elsoff, 9 Mk., 14. Preis H. Stremmel Wingeshausen, 9 Mk., 15. Preis L. Bald, Rinthe 9 Mk., 16. Preis Marburger, Herbertshausen, 9 Mk.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester, der Witwe

Katharine Schmidt,

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 16. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 18. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend, bei günstiger Witterung

„Schießen".

Um 5 Uhr soll ein Becher ausgeschossen werden, welcher von einem Freund gestiftet wurde.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe. Der Vorstand.

Auf dem Stünzelfest **goldenes Kettenarmband** verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Carlsburg b. Laasphe.

Der Graswuchs einer Wiese auf der Buchwiese ist zu verpachten. Näheres in der Exped. der Wittg. Ztg.

Die **Tuchfabrik** von

L. G. Vocke,

Bramsche bei Osnabrück,

größtes und ältestes Geschäft gegr. 1860 **dieser Art,** gegr. 1860 übernimmt **Wollen zur guten und billigen Anfertigung von**

Herren- und Damenstoffen, Schlaf- und Pferdedecken sowie **Web- u. Stickgarnen.**

Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in **selbstangefertigten kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Loden, Ueberzieher- und Damenkleiderstoffen,** welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden.

Muster stehen franko zu Diensten.

Alte, getragene Wollsachen werden grundsätzlich nicht verarbeitet.

Bei Bestellung der Muster wird höflichst gebeten auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Henri Pauly's

Kinder-Nährzwieback

ist hervorragend knochenbildend, leicht verdaulich, für schwächliche Kinder ganz besonders zu empfehlen. Keine Mutter versäume, sich durch einen Versuch zu überzeugen.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Brennholzverkäufe

in der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen.**

Zum öffentlichen Verkauf kommen:

Dienstag den 20. Juni d. J.

aus den Distrikten Burg 116d und Sparberg 118b

211,35 rm Buchenschaftholz I. Kl.
135.00 „ „ II. „
688.00 „ Buchen-Astreis.

Zusammenkunft vorm. 8½ Uhr im Distrikt Burg am Stünzeler Wege.

Freitag den 23. Juni d. J.

aus den Distrikten Hollerskopf 128b, Kratzenberg 130a und Georgenhau 125b

13,1 rm Buchen-Schaftholz I. Kl.
127,9 „ „ „ II. „
118,0 „ „ Stammreis I. Kl.
48,0 „ „ „ II. „
254,0 „ „ Astreis.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Distrikt Hollerskopf über Bermershausen.

Saßmannshausen, den 15. Juni 1905.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Wegebauverding.

Mittwoch den 21. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr findet der öffentliche Verding über den Ausbau des 130 lfd. Meter langen hiesigen Dorfwegs, auf dem Damm, im Schulhause statt und zwar:

1. Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 20,00 Mk.
2. Herstellung der Steinbahn, veranschlagt zu . 799,74 „

wozu Unternehmer eingeladen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Herrn Gemeindevorsteher Afflerbach hier zur Einsicht offen.

Erndtebrück, den 14. Juni 1905.

Der Amtmann
Schmidt.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr findet eine

ausserordentliche Generalversammlung

im Garten des Kameraden Fritz Schäfer am Bahnhof statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über einige außergewöhnliche Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier **Banfe.**

Es kommen zum öffentlichen Verkauf am

Mittwoch den 21. Juni cr.,

beginnend, vormittags 9 Uhr in der Heiligenbornseite:

a. **im Distrikt Heiligenbornseite**
4.50 rm Buchenschaftholz II. Kl.
284.00 „ Buchenstammreis I. Kl.
2.00 „ Buchenastreis.
b. **im Distrikt Gosse**
36.00 rm Buchenschaftholz II. Kl.
92.00 „ Buchenstammreis I. Kl.
11.00 „ Buchenastreis.

Wittgenstein, den 15. Juni 1905.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Tüchtiger, selbstständiger

Schmied

für alle vorkommenden Arbeiten gesucht.

Germaniahütte,
Grevenbrück.

Raupolizeiverordnung

für den Regierungsbezirk Arnsberg, neueste Ausgabe, **stets** vorrätig bei

Laasphe. Aug. Imgardt.
Buchhandlung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung:

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265 ff.) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird nach Beratung mit dem Magistrat für die Stadt Laasphe folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand, bei welchem sich Fremde vorübergehend länger als eine Woche aufhalten, ist verpflichtet, spätestens am Tage nach Ablauf der ersten Woche dies der Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich unter Angabe der erforderlichen Personalien des Fremden anzuzeigen. Desgleichen ist von der Abreise solcher Personen unter Angabe des Reiseziels spätestens am darauffolgenden Tage der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Jeder Besitzer einer Gastwirtschaft ist verpflichtet, ein Fremdenbuch nach einem von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Schema zu halten, welches jedem dort einkehrenden Fremden unmittelbar nach seiner Ankunft durch den Wirt oder einen Bediensteten desselben zur Eintragung vorzulegen ist. Diese Fremdenbücher sind der Ortspolizeibehörde auf Erfordern jederzeit einzureichen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Laasphe, den 7. Mai 1894.

Die Ortspolizeibehörde
gez. Geisler, Bürgermeister."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Laasphe, den 10. Juni 1905.

Die Ortspolizeibehörde.

Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier **Laasphe.**

Es kommen zum öffentlichen Verkauf:

Montag den 19. Juni l. J.

aus den Distrikten Saustall, Untere Hohekopf und Siegenrücken

78,65	Rm.	Buchenschaftholz I. Cl.
3	„	„ II. „
8,50	„	Weidenschaftholz II. Cl.
1,25	„	Birkenschaftholz II. „
304	„	Stammreis I. Cl.
9,05	„	Nadelschaftholz II. Cl.
578	„	Abfallreisig.

Beginn der Versteigerung morgens 9 Uhr im Distr. Saustall.
Anzahlung mindestens 1/3 des Kaufschillings.

Laasphe, den 13. Juni 1905.

Der Fürstliche Oberförster
Weniger.

Laaspher Schützenverein.

Am **Montag den 19. Juni cr., abends 9 Uhr** soll im Lokale des Herrn Hermann Mengel hierselbst unter den an Ort und Stelle näher bekannt zu gebenden Bedingungen:

1. das Anfertigen des Vogels, Schnappritters, Schützenliesels und sonstiger Schreinerarbeiten,
2. die Wirtschaft zu den Schützenfesten pro 1905 und 1906 vergeben werden, wozu hierauf Reflektierende ergebenst eingeladen werden.

Laasphe, den 14. Juni 1905.

Der Vorstand.

Die

Photographische Anstalt von Ernst Eschemann

(früher **Max Stephani**)

in Laasphe

ist vom 1. Mai ab jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Fr. Metz, Laasphe,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Sommer-Kleider und Blousenstoffe,

neueste Muster in Kattun, Satin, Rips, Mousseline, Siamosen u. dergl.

Große Auswahl in fertigen **Schürzen** für Damen, Kinder und Mädchen.

Damen-Unterröcke von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Fertige Wäsche.

Ein Posten vorjähriger Kattune und Reste wird zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren!

COMETIN von **A. Hodurek, Ratibor**

tötet schnell und sicher alle Insekten und Ungeziefer. à 10, 20, 30, 50 Pfg. Käuflich bei:

Erndtebrück — *Emil Dürsch.*

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4 000 000. Reserven Mk. 685 000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen, provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherheiten

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, sowie An- und Verkauf von Kuxen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlosten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Gladenbach und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am 30. Juni d. Js. das seither von Herrn Carl Krieb geführte Geschäft in

Glas-, Porzellan-, Kurz- und Galanterie-Waren

eröffnen werde.

Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, zu äußersten Preisen verkaufen zu können und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Gladenbach. **Carl Bellersheim.**

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

hat billig abzugeben

Aug. Mittelmann,
Fahrradhandlung,
Laasphe.

Käse:

Schweizerkäse, Edamer, Holländer, Camenbert, Rahmkäse, Limburger, Harzkäse, 3 Stück 10 Pf., 100 Stück 3 Mark, empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Leiter- u. Kinderwagen

im Preise von 4 Mark an,

Lastwagen

von 7 Mark an,

Kinder- und Sportwagen

von 6 Mark an.

Sämtliche Wagen sind sehr dauerhaft gebaut, sodaß sie demgemäß schwere Lasten tragen und sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorrätig.

Laasphe **A. Ungarelli.**

Mein reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel-, Rot- und Südweinen,

sowie sämtliche

Colonial-, Manufaktur- und Kurzwaren

zu streng reellen Preisen bringe in Erinnerung.

Emil Dürsch,
Erndtebrück.

Wo Futternot

ist, da versäume man nicht, den an Phosphorsäure armen Futtermitteln

M. Brockmann's Futterkalk

Marke A oder B zu geben, da sonst Krankheiten des Viehes unausbleiblich sind.

Preis: 5 Kilo-Sack = 3,50 Mk.

Ferner empfehle:

Gebrannten Kaffee

in 5 Kilo-Säcken im Preise von 1.—, 1,05, 1,10, 1,15 Mk.

Rohkaffee von 0,80, 0,85, 0,90 0,95, 1,00 Mk. franko gegen Nachnahme.

Produkten-Geschäft von

Heinr. Veith, Siegen.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die Geburt eines gesunden, kräftigen **Jungen** zeigen hiermit an

Aug. Mittelmann und Frau,
Karoline geb. Frank.

Laasphe, den 15. Juni 1905.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr mit Vöhl und Weilburg ist eröffnet. Die Gebühr nach beiden Orten beträgt 25 Pf.

Laasphe, 15. Juni 1905.

Kaiserliches Postamt.

Schützenverein Erndtebrück

Sonntag den 18. Juni cr.

Preisschießen

auf dem Schießstande des Herrn H. Saßmannshausen von hier.

Beginn: nachm. um 2 Uhr.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Former.

Mehrere jüngere **Former** werden für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.

W. B. Banning,
Kochherdfabrik,
Lengerich i. Westf.

Noch mehrere tüchtige

Maurer

können sofort Arbeit erhalten bei

Laasphe **Fr. Koch.**

Für die Dreherei und Schlosserei meiner Oefenfabrik suche einen anstelligen

Lehrling.

Joh. Osterrath,
Saßmannshausen.

Hausmädchen

zu baldigem Antritt oder zum 1. Juli bei gutem Lohn gesucht von

Frau **Dr. Reuter,**
Marburg, Barfüßertor 25 II.

Ein braves evangelisches

Mädchen,

für häusliche Arbeiten in eine Wirtschaft (keine Kinder) nach Niederschelden zum baldigen Eintritt gesucht.

Hermann Achenbach.

Eine Taschenuhr

mit Goldrand auf oder in der Nähe des Erndtebrücker Turnerfestplatzes verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Erndtebrücker Ztg.

Baupolizeiverordnung

für die Landkreise des Regierungsbezirks Arnsberg vom 10. Mai 1905 à 30 Pf. vorrätig.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Empfehle

feinstes Salat-Tafelöl

sowie feinsten

Trauben-Wein-Essig.

Laasphe. *L. Dresler.*

Herkules-Stahl-Fussmatten,

unverwüstlich, empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Zur Sommersaison

empfehle eine große Auswahl in **Kattun, Mousselin u. Battist** in weiß und farbig. Ferner bringe mein **Herren-, Damen- u. Kinderkonfektionslager** in empfehlende Erinnerung.

Frau S. Bettelheiser,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Trinitatis, 18. Juni 1905.

Vorm. 8 Uhr: cand. Wunderlich, Feudingerhütte.

Vorm. 10 Uhr: P. Groos.

Hierzu Nr. 25 des Illustr. Familienbl.